

# Die elektrische Bahn Stansstad-Engelberg : Gespräch zwischen einem Engelberger und Nidwaldner vor Eröffnung der Bahn

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **40 (1899)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die elektrische Bahn Stansstad-Engelberg.

Gespräch zwischen einem Engelberger und Nidwaldner vor Eröffnung der Bahn.



Migi. Guots Lägili! Wie gahd's?  
Is fräit mi dich z'gseh!  
Ha gmäind, dui läbisch  
Scho lang nimmä meh.

Mauri. Zä'sälb, mit-em Stärkä  
Prässierd äs mier nid,  
So lang's eppis z'ässä  
Und z'trinkä nu gid.

Migi. Aber chranthä bist gsy,  
Mä gsehder's nu a —

Mauri. Die härä Zuilänzä,  
Die hani frie gha.  
'S isch mer jekt nu nid rächt,  
N gspuies i dä Bänä;  
Bi gruifeli fuilä,  
Muof allenyyl gänä.

Migi. Das chund de scho besser,  
Hed nid me z'bedytä,  
Wenn d'einisch i der Bahn  
Uf Engelberg chaist rytä.

Mauri. Z dankä, so yfereinä  
Wärd chuim da dri fahrä;  
Säb isch eppis fürd' Herä,  
Wo nid so miend sparä.

Migi. Wie stahd's afä mit-m Bähni,  
Thuod d'Arbet ai rickä?

Mauri. Ja, 's Meist ist scho fertig  
Und 's Ander thiends flicä.

Migi. Wie luogts aber ai dri?  
Was gseh mä asangä?

Mauri. Ja gseh!? Da gseh mä halt nur  
Gar schuizli viel Stangä  
Und fingersdik Dräht, —  
Wo's spannid dra uifä  
Z d'Längi und d'Brätti,  
Z'druy, vierä und fuffä,  
Das ist ai äs Lilegä!  
Yos Migi, 's ganz Land  
Bo hinä für uifä  
Zsch völlig ü berspannt.

Migi. Zä wäisch, d'Glättrizität  
Muof halt dur d'Dräht da durä.

Mauri. Mä merlt-em doch nuid a  
Und gherd ai nuid surrä,  
As thüed ai nuid pyffä  
Nuid ruichä, nuid brinnä —

Migi. Dafür isch aber ä Chraft  
Z bene Drähtä driinnä.

Mauri. Das sägid's, — ich ämel  
Ich wett nid ga brabierä  
Und einä vo dä Drähtä, —  
Das Tuifelszug, — ga ariebrä.  
Ich dankä, 's chönnt em  
Gar schüüli wüest wätschä, —  
Z ha scho ghert sägä:  
'S thät einä vertätschä!

Migi. Ja, Mauri, das gid's äfo  
Bo dem isch kei Ned;  
'S isch halt eppis Gigin  
D' Glättrizität!  
Nierst dui so-nes Drähtli  
Mit emä Finger nur a,  
So fahst afä brielä,  
Chaisst nimmä la gah!  
As fahrd dur=di durä,  
Uberhuist grad dr Chrampf,  
Und 's wird=dr so trümmelig  
Als hättisch ä Dampf.  
Da het=dr ä Chraft  
Z chaders nid sägä —  
Da isch dr stärkst Muni  
N Dräht nur drgägä.

Mauri. Drum thiend=si die Wägä —  
Z chammers jekt dankä —  
Damit äs si ziehd,  
N d'Drähd annä häntä.  
Das trybt dr die Charä  
Wie bfäffä dur d'Leitig,  
Sie schnuitid drvo  
Wie dr Tuifel so gleitig.  
Bo Engelberg fahrt=me  
Direkt zum Grien-Wald.

Migi. Dert machid's natürlä  
As Schukeli halt!

Mauri. Im Grafenort unnä  
Ist die ersti Station,

Migi. Und z' Wolfeschießä uffä

**Mauri.** Ä Resteration.  
 Druif rutscht mä halt wyter,  
 Wenn's nid eppä bstahd,  
 Uf Valläwil und Bärä,  
 Uf Stans und Stansstad.  
 Am See unnä thient si  
 Nur cherä dä Charä,  
 Und chenid retuir  
 Uf Ängelberg fahrä.  
 So isch mä de eiswägs  
 Mä cha-si chuim bsinnä  
 Zum Loch uisä gmänt,  
 Und bald wieder diinä.  
**Migi.** Wie gahb's eppä am Bärä,  
 Wo der Wäg ahfahd stygä?  
 Da chenid die Ghästä  
 Dänk chuim obsi fliege.  
**Mauri.** Äs isch dert ä Strecki,  
 Die heißt die steil Rampä,  
 Dert fahd de das Bähndli  
 Ä chly afä dampä,  
 Doch hend-si ä Charä  
 Wo ärtä isch b'schlagä,  
 Dä hund de hinnä nah  
 Und stoßt a dem Wagä.  
 Mit Sperzä und Gruchsä,  
 Und Ghychä und Schniusä,  
 Fahrt de die Rüstig  
 Am Griene Wald nah uisä;  
 Isch d'Bahn uf dr Hechi,  
 So lahnd si's la psuisä

Und schnuizt bis uf Ängelberg  
 Bolzgedi uisä.  
 Dä Rofhimmel lahnd-me  
 De rächts uf dr Suitä,  
 Und thuod uberä Espä  
 Is Thal inä ruitä.

**Migi.** Da chemid die Frennä,  
 Ich dänkä ganz Schaarä,  
 Wo wend uf dem Bähndli  
 Na Ängelberg fahrä.  
 Die bringid z' Verdienä  
 Und Gäld bi dr Hyffä,  
 'S cha Fede, wo will  
 Nur gleitig zuogryffä. —  
 Jä Mauri, — i gläubä —  
 Mä chad'r nid truiä,  
 Am Änd lahst ai nu  
 z. s. Hotäl lah buiä!

**Mauri.** Ja fruii, das lahni —  
 Chas käim ga verbuitä,  
 Mä muoß nur Surasch ha  
 Bi der jektigä Zuitä.  
 Und will de das G'schäftli  
 Mier nimä rächt laisä,  
 Cha d'Stanferhornbahn  
 Mier Aktie verchaisä,  
 So blybe ich g'sichert,  
 Und 's Glic' cha-si nid wändä,  
 Da wird mä scho säißä  
 Wo sövel Dividändä!

**Ein triftiger Grund.** Zur Zeit der Weinlese im Kometenjahr 1874 fuhr ein fremder Reisender auf dem Dampfschiff von Horgen hinüber nach Meilen und fragte einen mitreisenden Zürcher um die Ursache, warum man wohl in kürzerer Zeit vom linken Ufer hinüber ans rechte gelange, als von diesem an jenes. Der Zürcher sah sich vorsichtig nach allen Seiten um und bemerkte dann dem Frager: „Die Ursache kann ich Ihnen schon sagen, aber Sie müssen mir vorher versprechen, meine Mitteilung Niemanden zu verraten.“ Der Fremde versprach das und der Zürcher sagte: „Zur Zeit der Weinlese schöpfen die Seebuben am rechten Ufer sehr viel Wasser aus dem See, damit ihr Wein nicht gar so sauer werde, deshalb haltet der See und kommt man „nidsi“ schneller vorwärts.“

**Aus der Schule.** Ein Schüler sollte das Leben des türkischen Propheten Mohamed beschreiben. Er schrieb unter anderm: „Mohamed's Eltern starben früh und er wurde daher in seinem dreizehnten Lebensjahre von seinem Oheim in Mekka geboren.“

**Guter Trost.** Ein Entlebucher, der wegen Diebstahl zum viertenmal ins Zuchthaus wandern mußte, sagte beim Eintritt in dasselbe: „Es ist einä gäng ummä ä schlechte Ma, wenn er nid darf gah, wo er gsi ist.“

**Uebertroffen.** „Du, ich hab gestern eine Spielbose gekauft; wenn man die aufzieht, geht sie 3 Tage.“ — „Das ist noch gar Nichts; wenn ich meine „Alte“ am Sonntag aufziehe, so brummt sie die ganze Woche.“

**Schlagfertige Antwort.** Ein winziger Schneider bewarb sich an der Landsgemeinde in Appenzell um die erledigte Landweibelstelle. Da rief ihm ein stämmiger Kamerad zu: „Du bist viel viel z'hli, chast d' Schelme nid hebe.“ Der Kleine, schnell entschlossen bemerkte: „Es sind nid luter dere großi wie du bist.“ Das Volk lachte über den guten Trumppf und der Kleine wurde Landweibel.

**Berschnappt.** Zwei Schulbuben hatten Streit mit einander und da sagte der Eine zum Andern: „Bist doch ä dummä Buob, daß dui mit jedem Esel witt Händel ha.“

# Wallfahrten

